

Pressekonferenz

Linz, 12. Juni 2024

2024: frühester Saisonstart für die Heurigen-Erdäpfel

Anbaufläche steigt leicht trotz schwieriger Anbaubedingungen

Die Klimabedingungen in Europa verlagern den Start der Heurigensaison zeitlich betrachtet immer mehr nach vorne. Zwar haben die OÖ Erdäpfelbauern auch 2023 genau am 12. Juni zum Saisonstart eingeladen, allerdings war letztes Jahr das Heurigenangebot um diese Zeit noch knapp. Heuer begannen die ersten Rodearbeiten mit geringen Mengen historisch früh bereits um die dritte Maiwoche. Seit Anfang Juni werden auch über den Lebensmittelhandel in OÖ schon Heurige aus OÖ angeboten.

„Bereits Anfang bis Mitte März konnten heuer im Eferdinger Becken und im OÖ Machland vorgekeimte Erdäpfel gepflanzt werden. Meist erfolgt der Anbau vier Wochen später. Mit Wärmefliesabdeckung geschützt vor eventuellen Spätfrösten hatten die Erdäpfel bis Mitte April optimale Wachstumsbedingungen. Die ungewöhnlich warme Phase endete Mitte April abrupt und es folgte eine deutlich zu kalte zweite Monatshälfte. Die Tiefstwerte erreichten zwischen dem 20. und 27. April verbreitet bis minus 5 Grad. Nicht mit Vlies zugedekte, aber schon aufgelaufene Erdäpfelkulturen erlitten teils empfindliche Laubschäden. Trotzdem wurde dieses Jahr um 14 Tage früher mit der Ernte begonnen als im Vorjahr“, erläutert Karl Dietachmair, Direktor der Landwirtschaftskammer OÖ.

Heurige – eine österreichische Spezialität mit Tradition

Österreich ist bei den Erdäpfeln auch für die Heurigen bekannt, die ersten Erdäpfel der neuen Ernte. Sie haben bei uns eine lange Tradition. Während in anderen europäischen Ländern der Früherdäpfel ausgereift geerntet wird, erfolgt die Ernte beim österreichischen Heurigen vor der Abreife. Dadurch ergibt sich der nussige Geschmack und die schuppige Schale. Das „Fruchtfleisch“ des Erdäpfels ist noch sehr fein.

Der Heurige wird nur in Oberösterreich so genannt, überall anders heißt er „Frühkartoffel“. Der Anbau ist auf Gebiete mit idealer Boden- und Klimabeschaffenheit beschränkt. Im Gegensatz zu Späterdäpfeln werden Heurige so früh wie möglich gepflanzt und haben eine besonders kurze Reifezeit. Sandige, rasch abtrocknende, tiefgründige Böden, verbunden mit warmen Witterungsverhältnissen ergeben den gewünschten Erntevorsprung. Die Ernte geschieht „Just in Time“, das heißt, nach der Ernte werden die Erdäpfel gewaschen und verpackt, aber ohne Lagerung direkt in die Geschäfte geliefert. Die ‚Heurigen‘ werden nur im Eferdinger-Landl geerntet, die anderen Regionen Oberösterreichs folgen ab Anfang August mit der Erdäpfelernte.

Die Heurigen sind im Gemüse-Kühlfach etwa 14 Tage haltbar und diese Besonderheit ist im Handel, bei dem Haltbarkeit ein wichtiges Kriterium ist, auch ein Manko. Deshalb werden z.B. in Deutschland nur noch ausgereifte Erdäpfel vermarktet und es müssen dort auch mehr Erdäpfel importiert werden, um den Eigenbedarf bis zur Ernte zu decken.

Flächen und Ertragserwartungen 2024

Nachdem die Anbauflächen von Speiseerdäpfeln österreichweit in den letzten drei Jahren deutlich gesunken waren, lässt sich nach Auswertung der Daten aus den Mehrfachanträgen für 2024 in Summe (konventionell & Bio) eine leichte „Trendumkehr“ feststellen. Mit bundesweit 875 Hektar Anbaufläche ist bei Früherdäpfeln zwar nur eine Zunahme von sieben Hektar zum Vorjahr gegeben, aber dafür gibt es bei den Herbst- und Lagererdäpfeln eine Zunahme um 14 Prozent oder 1.309 Hektar auf eine Gesamtfläche von 10.471 Hektar. In OÖ werden dieses Jahr 55 Hektar Heurige (2023: 47 Hektar) und 1.010 Hektar Speiseerdäpfel inkl. 133 Hektar Speiseindustrieerdäpfel (2023: 983 Hektar) kultiviert.

„Damit wuchs die OÖ Erdäpfelfläche heuer um 35 Hektar oder 3,4 Prozent an, auch wenn es regional – wie z.B. im Mühlviertel – zu Flächenrückgängen gekommen ist. Grund dafür ist, dass aufgrund des Verbotes von bestimmten Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen oft kein wirksamer Pflanzenschutz und zum Teil auch keine Bewässerung möglich ist“, erläutert Dietachmair.

Geringe Erträge sind ein besonderes Kennzeichen der Heurigen, da diese durch die kurze Entwicklungszeit bis zur Reife nur bei rund der Hälfte der Späterdäpfel liegen, also zwischen ca. 20 und 25 Tonnen pro Hektar. Es werden somit für OÖ zwischen 1.100 bis ca. 1.400 Tonnen Heurigerenernte erwartet.

OÖ: drittgrößtes Erdäpfel-Anbau-Bundesland

Hauptanbaugebiet für die Erdäpfel ist in Österreich Niederösterreich mit 72 Prozent an der österreichischen Speiseeräpfelfläche (10.786 Hektar). Insgesamt werden in Österreich 14.950 Hektar Erdäpfel angebaut. Dahinter liegt das Burgenland mit 1.404 Hektar und es folgt OÖ mit 1.065 Hektar. 3.140 Hektar der Erdäpfel, das sind 21 Prozent, werden österreichweit biologisch kultiviert. In Oberösterreich liegt der Bio-Anteil bei 19 Prozent oder 201 Hektar. In Oberösterreich wurden heuer erstmals acht Hektar Bio-Erdäpfel für die Speiseindustrie (Erdäpfelsalat der Firma Efko) und 18 Hektar für die Stärkeindustrie kultiviert.

Das vergangene Jahr brachte Wetterextreme und damit im Erdäpfel-Anbau niedrigere Erträge aber gute Preise. Auf nicht berechneten Flächen fehlten im Herbst häufig 20 bis 50 Prozent des erwarteten Ertrages. Durch eine ständig hohe Nachfrage waren ganzjährig erhöhte Erzeugerpreise gegeben, welche lieferfähige Betriebe, speziell in Gunstlagen mit Beregnung nutzen konnten.

Bewässerung: Land OÖ fördert überbetriebliche Gemeinschaftsanlagen

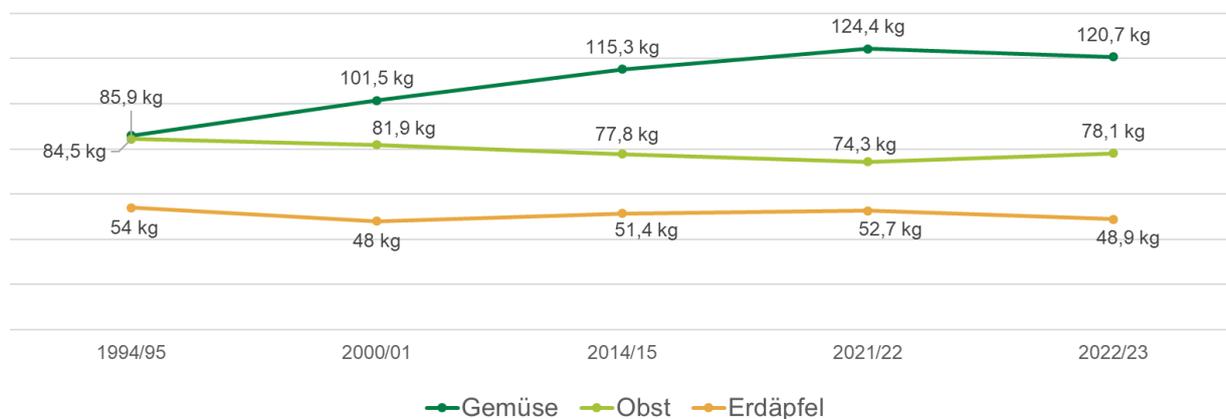
Die durchschnittliche natürliche Jahresniederschlagsmenge liegt in Oberösterreich mit etwa 800 Liter pro Quadratmeter zwar auf dem doppelten Niveau wie im niederösterreichischen Marchfeld. Um die geforderten Qualitäten des Lebensmittelhandels aber gewährleisten zu können, ist eine spontane zusätzliche Beregnungsmöglichkeit bei praktisch allen Sonderkulturen (inkl. Wein) notwendig. Damit die Produktion abgesichert werden kann und gleichzeitig den Zielen einer wassersparenden Bewässerungsinfrastruktur im ländlichen Raum entsprochen wird, fördert das Land OÖ im Rahmen des GAP-Strategieplanes von 2023 bis 2027 Investitionen in überbetriebliche Bewässerungsanlagen.

„Zusammenschlüsse von mindestens drei landwirtschaftlichen Betrieben oder Agrargemeinschaften können sich die Erneuerung bzw. Errichtung von Wasserförderungs- und Verteilsystemen in einer Höhe von 50 Prozent unterstützen lassen. Bei der Errichtung von Speicherbecken gibt es 70 Prozent Förderung“, erläutert Dietachmair.

Martin Paminger, OÖ Erdäpfelsprecher der GEO OÖ und Sprecher Sauwald Erdäpfel

Rückgang beim Pro-Kopf-Verbrauch macht Sorgen

Der Trend geht in die Richtung, dass die Konsumentinnen und Konsumenten pro Einkauf weniger einkaufen und beim Einkauf aufgrund der in den vergangenen beiden Jahren hohen Inflation auch wieder verstärkt zu Billig-Produkten greifen. Das Bewusstsein für die Bedeutung von saisonalen und regionalen Produkten nimmt wieder ab. nach dem Motto: Wegwerfen wollen wir uns nicht leisten.



Beim Pro-Kopf-Verbrauch war die Saison 2021/22 außergewöhnlich. Seit den 90er Jahren war der Konsum mit fast 53 Kilogramm/Kopf nicht mehr so hoch. 2022/23 sank der Erdäpfel-Konsum wieder auf 48,9 Kilogramm. Marktanalysen zeigen, dass der Trend zu Convenience-Produkten zunimmt. Nur noch rund ein Drittel der Erdäpfel werden frisch konsumiert. „Der Wunsch von uns Erdäpfel-Bauern ist es, dass die Konsumentinnen und Konsumenten im Hinblick auf eine gesunde Ernährung wieder mehr Wert auf frische Erdäpfel auf ihrem Speiseplan legen. Außerdem sind die Qualitätsanforderungen und Normen des Handels in Bezug auf die Qualität der Erdäpfel zum Teil überzogen. Wir können und wollen uns die Ressourcenverschwendung bei Erdäpfeln in großem Stil aufgrund ihres Aussehens oder der Größe nicht mehr leisten“, betont Martin Paminger, Erdäpfel-Sprecher der Gemüse- und Obstbauverbandes OÖ, kurz GEO_OÖ.

Reduktion beim Pflanzenschutz führt zu enormen Ertragsschwankungen

Beim Preis sind die OÖ Erdäpfelbauern vom Wetter abhängig. Wenn die Witterungsbedingungen und Erntemengen in Niederösterreich nicht gut sind, dann steigt der Erzeugerpreis auch in den anderen Bundesländern. Die zunehmende Reduktion von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen führt zu enormen Ertragsschwankungen. Je nach Anbaugbiet und regionalen Bedingungen lagen die

Erträge bei der Herbsterte 2023 nur zwischen 25 und 45 Tonnen pro Hektar. Allerdings ist ein Anbau unter 38 bis 40 Tonnen pro Hektar Ertrag bei durchschnittlichen Erzeugerpreisen nicht mehr wirtschaftlich.

Bezeichnend ist der Flächenrückgang im heurigen Jahr bei Bioerdäpfeln bei den Mühlviertler Granitlandbauern um die Hälfte. Dort haben die Hälfte der Betriebe (das sind fünf) mit dem Bio-Erdäpfel-Anbau aufgehört. Krautfäule und Erdäpfelkäfer sowie fehlendes Wasser haben das Risiko für einen erneuten Anbau zu hoch werden lassen. „Ich bin zwar froh, dass es nun attraktive Fördermöglichkeiten für Bewässerungsanlagen gibt, appelliere aber gleichzeitig dafür, im Bereich des Pflanzenschutzes und auch der neuen Zuchtmethoden für die nahe Zukunft adäquate Maßnahmen zu ergreifen“, betont Paminger.

Als konkrete Beispiele beim Pflanzenschutz sei hier erwähnt, dass letztes Jahr in Deutschland durch den Wegfall des Wirkstoffes „Mancozeb“ neue, resistente Pilzstämme bei der Kraut- und Knollenfäule nachgewiesen wurden. Ende Mai schlugen deshalb wichtige Akteure des Erdäpfelsektors bei der Copa Cogega in Brüssel erstmals einen „Europäischen Aktionsplan“ vor. Ebenso treten immer häufiger Resistenzen bei Insektiziden, welche bei der Vermehrung von Erdäpfelsaatgut benötigt werden, auf. Bei den Schädlingen macht vor allem der Drahtwurm immer wieder massive Probleme. Häufig werden durch diesen Schädling 50 Prozent der Ernte und mehr vernichtet. Durch das Verbot von wichtigen Wirkstoffen ist den Bauern kein wirksamer Pflanzenschutz mehr möglich.

Ausweitung der Anbauflächen trotz schwieriger Bedingungen

Dass der Erdäpfel-Anbau trotz dieser schwierigen Bedingungen heuer in Österreich ausgeweitet wurde, hat vor allem den Grund, dass die Erzeugerpreise bei Erdäpfeln wieder ein attraktives Niveau erreicht haben. „Dies hat man als Insider schon bei den frühzeitigen EU-weiten ‚Rangeleien‘ um das Saatgut für die heurige Saison gemerkt“, so Paminger.

Hochspannung am europäischen Erdäpfelmarkt

Bereits seit Anfang 2024 werden französische und deutsche Erdäpfel nach Österreich importiert, um den Bedarf zu decken. In Europa herrscht derzeit absolute Hochspannung am Markt: In Westeuropa, z. B. Belgien, ist es viel zu feucht, dort sind erst die Hälfte der Flächen angepflanzt worden. In Spanien wiederum ist es viel zu trocken. Die Lieferungen von Spanien nach Deutschland, die den Bedarf bis zur neuen Ernte decken sollten, sind derzeit besonders teuer.

„Eines lässt sich jetzt schon sagen: Europaweit wird es 2024 keine Spitzenernte geben. Vermutlich wird das Preisniveau heuer auf dem hohen Level bleiben oder sogar etwas anziehen. Wir Erdäpfelbauern brauchen diese höheren Preise aber

auch dringend, um unser Überleben trotz der höheren klimatischen Risiken beim Anbau bei steigenden Produktionsstandards sicherstellen zu können“, so Paminger.

Ausländische Früherdäpfel in Österreich unbedeutend

Während in anderen europäischen Ländern sehr viele Erdäpfel aus Spanien und aus dem Mittelmeerraum importiert werden, sind diese im österreichischen Lebensmittelhandel eine Ausnahme. Der österreichische Lebensmitteleinzelhandel entspricht den Wünschen der Konsumentinnen und Konsumenten und vermarktet fast ohne Unterbrechung heimische Ware. Allerdings mussten aufgrund der schlechten Erträge im letzten Jahr seit Beginn 2024 Erdäpfel aus Frankreich, Deutschland oder auch Holland importiert werden.

Besonders der Import ägyptischer Erdäpfel wurde in der Vergangenheit von den österreichischen Erdäpfelbauern oft kritisiert: Der Transport ist lange, der Wüstenboden kann nur unter hohem Wassereinsatz fruchtbar gemacht werden und es werden Pflanzenschutzmittel eingesetzt, die bei uns seit Jahren verboten sind. Auf Importware aus Ägypten wurde daher nach Gesprächen der Interessenvertretung der Erdäpfelbauern mit dem Lebensmitteleinzelhandel auch in diesem Frühjahr weitgehend verzichtet.



Bildtext: Importware aus Ägypten spielt bei den Erdäpfeln im heimischen Handel kaum mehr eine Rolle. Bildnachweis: AMA Marketing, Abdruck honorarfrei



Friedrich & Gertraud Huemer, Vulgo Pree, Wörth 10, 4070 Puppig

„Beste Anbaubedingungen für Erdäpfel hoher Qualität“

Unsere Landwirtschaft liegt im Eferdinger Becken am Stadtrand von Eferding. Wir, Fritz und Traudi, haben den Betrieb im Jahr 2000 von den Eltern Rudi und Anni übernommen. Wir haben drei Töchter (Birgit, Katharina, Juliane) und Sohn Matthias, der seit heuer hauptberuflich bei uns mitarbeitet.

Kennzahlen:

Fläche: 50 Hektar Ackerfläche (inkl. Pacht. und Tauschfläche) sowie 2 Hektar Wald

Mitarbeiter: Wintermonate 2 Saisonarbeiter; Frühjahr bis Herbst 3 bis 6 Saisonarbeiter

Hofladen: 3 geringfügig angestellte Verkäuferinnen

Kulturen:

Eferdinger Landl-Erdäpfel, Blattsalate und Wurzelgemüse, Kohlgemüsearten, Zwiebel, Knoblauch und Raritäten wie Melonen und Süßkartoffel, in Summe ca. 40 verschiedene Gemüsearten. Außerdem zwecks Fruchtfolge Zuckerrüben, Mais, Gerste und Sojabohnen.

Vermarktung:

Erdäpfel werden auf ca. 10 Hektar angebaut, davon ca. 2 Hektar unter Vlies, um eine möglichst frühe Ernte der sehr beliebten Heurigen zu ermöglichen.

Ein Teil wird in unserem Hofladen verkauft, der Rest geht hauptsächlich an die Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl-Erdäpfel sowie einige Wirte, Marktfahrer und Händler. Die Ernte erfolgt laufend nach Bedarf und im Herbst wird ca. ein Drittel der Menge im klimatisierten Kartoffellager untergebracht.

Sorten:

Heurige: Solist, Colomba, Christel

Festkochende: Annabelle, Glorietta, Emanuelle, Bernina

Vorwiegend Festkochende: Madeira, Tosca

Mehlige: Karelia

Rotschalige: Laura sowie blau- und rotfärbige Raritäten

Erdäpfel waren auf unserem Hof immer ein wichtiges Standbein, weil die eher sandigen Schwemmlandböden die besten Voraussetzungen für gute Qualitäten bieten. Meine Eltern haben schon in meiner Kindheit einen Vollernter angeschafft und somit den Grundstein für die weitere Mechanisierung gelegt. Durch die ständig steigende Nachfrage wurden die Erdäpfelflächen laufend erweitert und die Technik angepasst. Sehr wichtig ist uns eine schonende Bodenbearbeitung und eine gesunde Fruchtfolge, um auch für die nächste

Generation gute Voraussetzungen zu schaffen. Unser Betrieb ist zertifiziert nach den AMA-GAP-Richtlinien, um auch den gesetzlichen Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit sind uns ein besonderes Anliegen. Zudem legen wir bei der Sortenwahl großen Wert auf besonders guten Geschmack der Erdäpfel.

Hofladen (ganzjährig geöffnet): Mo- Fr: 8-18h, Sa: 8-13h

Kontakt: Fritz Huemer – Mobil: +43 664 4158414 – Email: gemuese.huemer@aon.at



*Bildtext: Erdäpfel-Saisonauftritt war heute am Hof von Gertraud, Matthias (Sohn) und Friedrich Huemer in Popping, hier am Bild mit dem Erdäpfel-Sprecher von GEO_ÖÖ, Martin Paminger (l.) und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair (r.)
Bildnachweis: Landwirtschaftskammer OÖ, Abdruck honorarfrei*



Neuer Name: GEO_OÖ - Die Gemüse-, Erdäpfel- und Obstbauern OÖ

Anlässlich der 27. Generalversammlung des Verbandes der Obst- und Gemüseproduzenten OÖ seit dem Gründungsjahr 1977 erfolgte im November 2022 der Beschluss, dass ab sofort auch die OÖ Erdäpfelbauern im Verband einen eigenen Spartensprecher erhalten und der Verbandsname auf GEO_OÖ geändert wird. Seither sind alle Erdäpfelbauern in OÖ eingeladen, die Zukunft gemeinsam und aktiv mitzugestalten. Als erster Erdäpfel-Sprecher der GEO_OÖ wurde Martin Paminger, Geschäftsführer der Sauwald-Erdäpfel aus St. Aegidi nominiert und einstimmig gewählt.

„Es gibt derzeit mehrere Erdäpfel-Erzeugergemeinschaften in OÖ, welche schon viele Jahre eigenständig agieren – dies soll auch weiterhin so bleiben. Aber es gab bis dato keinen gemeinsamen Auftritt nach außen. Das wollen wir mit diesem Schulterschluss ändern. Die Erzeugergemeinschaften aus dem Sauwald, dem Salzkammergut, dem Mühlviertler Granitland und aus dem Eferdinger Landl wollen in einem offenen Erfahrungsaustausch miteinander arbeiten“, erläutert Paminger.

OÖ: Vier Viertel und vier Erdäpfel- Erzeugergemeinschaften **Eferdinger Landl-Erdäpfel**

„Das Eferdinger Becken ist eine der bedeutendsten Gemüseregionen Österreichs. Durch die leichten, fruchtbaren Donau-Schwemmlandböden bekommen das Gemüse und die Erdäpfel eine besondere Geschmacksnote“, schildert Manfred Schauer, Obmann der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl-Erdäpfel. Gegründet wurde die Produktions- und Vermarktungsgemeinschaft mit derzeit 36 bäuerlichen Betrieben und rund 450 Hektar Anbaufläche vor über zwanzig Jahren.

Sauwald Erdäpfel

„Raue Winter, milde Sommer und der Urgestein-Verwitterungsboden machen unsere Erdäpfel zu einer besonderen Delikatesse“, erklärt Martin Paminger, GF der Sauwalderdäpfel. Der Erfolg gibt ihm und der Erzeugergemeinschaft von 10 bäuerlichen Betrieben mit ca. 50 Hektar Anbaufläche, die seit mehr als 30 Jahren besteht, Recht. Aufgrund der hohen Nachfrage entschloss man sich vor vier Jahren die Anbaufläche auszuweiten und in ein neues modernes Kühl- und Verarbeitungslager in St. Aegidi zu investieren.

Salzkammergut Erdäpfel

„Aus der Region für die Region“ produzieren sieben Betriebe auf 30 Hektar die „Salzkammergut Erdäpfel“. Die treibende Kraft hinter der Erzeugergemeinschaft ist die Familie des Obmannes Alois Silmbroth aus Regau. Die Erdäpfel werden bei Familie Silmbroth ab Hof vermarktet: „Wir sind aber auch z.B. am Regauer Bauernmarkt und dürfen uns über viele treue Kunden freuen“, so Silmbroth.

Granitland Erdäpfel

Im Jahr 2010 haben sich zehn Bio-Betriebe aus dem oberen Mühlviertel dazu entschlossen, die Erzeugergemeinschaft Granitland Erdäpfel zu gründen. „Das Ziel war dasselbe wie heute: Unsere auf ca. 10 Hektar wachsenden Mühlviertler Qualitäts-Knollen bestmöglich zu vermarkten“, schildert Granitland-Obmann Franz Stöbich. Leider hat die schwierige Anbausaison 2023 dazu geführt, dass einige Berufskollegen den Bio-Erdäpfelanbau im Granitland beendet haben. Zuerst war es lange Zeit zu kalt und zu nass, ab Mitte Juni hat uns dann der Regen bzw. die Bewässerungsmöglichkeit gefehlt um einen wirtschaftlichen Ertrag zu erzielen.

Kontakt: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
Tel +43 50 6902-1491, medien@lk-ooe.at